

IX.

„Ist mein Auge denn getrübet,
 Oder seh' am hellen Tage
 Ich Gespenster“, denkt der Türmer
 Auf der Niederburg, „wenn mich nicht
 Alles trügt, so kommt Graf Walther
 Gradeswegs nach unserm Schlosse.
 Ei, da hol mich doch der — —. Sieh, er
 Winkt! Hätt' ich doch eh'r geglaubt, es
 Fließ' die Pieser auf die Berge,
 Als daß der den Weg zu unsrer
 Burg herauf mal finden könnte.
 Einen Gruß will ich Dir blasen,
 Wie er selten Dir geklungen.“
 Und trari, trara tönt's mächtig,
 Und trari, trara rief's nochmal,
 Und trari, trara schallt's freudig
 Von dem Turm ins Thal hernieder.
 Kreischend öffnen sich die Thore,
 Walther schwingt sich aus dem Sattel,

Und nach wenigen Sekunden
Steht er in dem Ahnensaale,
Wo ihn Richard und Vuitgarde
Hand in Hand bereits erwarten.

Stumm stehn sich die beiden Brüder
Gegenüber, Aug' in Auge.
„Trauerbotschaft führt mich zu Dir“,
Brach Graf Walther jetzt das Schweigen,
„Wiss', Albero ist gestorben.
Uns galt noch sein letztes Denken,
Uns galt noch sein letzter Segen,
Wünschend, daß vereint wir beide
Ihm die letzte Ehr' erzeigen.
Hillin, der den Thron bestiegen,
Päßt den Wunsch uns übermitteln. —
Eines Toten letzte Bitte
Ehrend, bin ich hier.“ — Vuitgarde
Nimmt des Vaters Hand und legt sie
In des Oheims dargebot'ne
Rechte und entfernt sich stille. —

Was die Beiden sich noch sagen,
Laßt uns weiter nicht belauschen,
Denn wo zweie sich versöhnen,
Ist ein Dritter überflüssig. —

In dem kleinen Saal hat Hugo
 Auch den Knappen schon berichtet,
 Was sich draußen zugetragen.
 „Sagt' ich's nicht, daß einer aus dem
 Haus der Manderseider stürbe?“
 Fiel ein alter Landsknecht in die
 Red' ihm, „sah man doch den großen
 Fisch zu Ulmen.“ — „Sprecht, was ist es“,
 Fragt der ganze Schwarm der Knappen.
 „In dem Margh zu Ulmen ist ein
 Fisch“, begann er, „dreißig Schuh wohl
 Mißt er in die Länge, der hat
 Hecht-Gestalt und Augen hat er,
 Augen größer wie ein Teller
 In des gnäd'gen Herren Küche,
 Und wenn er gesehen wird, so
 Stirbt gewiß ein Mitglied aus dem
 Haus der Manderseider. Diesen
 Fisch hab' ich gesehen; habt mir's
 Damals ja nicht glauben wollen.
 Immer will die Jugend alles
 Besser wie das Alter wissen;
 So, nun werdet Ihr's wohl glauben!?“
 Lang noch ward der Fall besprochen,
 Bis ein Bote Hugo abrief,
 Der Ruitgarde sollt' begleiten

Nach der Oberburg, um dorten
Die Versöhnung anzukünden;
Irmengard und Diedrich sollten
Mit zum frohen Mahle kommen. —

Hei, wie flogen da die Rosse!
Von dem Burgberg nach dem Thale
Ging es in gestrecktem Laufe.
Freude, wahre Herzensfreude,
Strahlt' Luitgarden aus den Augen,
Und die Freude plaudert immer.
„War't Ihr schon in Himmerode?“
Wandt' sie fragend sich an Hugo;
„Drüben in dem großen Walde,
In dem einsam stillen Thale,
Wo der Weg sich dreifach teilt, nach
Wittlich, Rhllburg, Manderscheid, wo
Klar die Salm, der Waldbach, fließet,
Liegt die Abtei Himmerode,
Die Albero einst erbaute.
Habt Ihr denn noch nicht vernommen,
Was sich damals hat ereignet?
Mönche gingen, einen Platz zu
Suchen, der sich für ein Kloster
Eigne. — Einen Hirtenknaben
Fragten sie, und dieser zeigte

Mit dem langen Ringelstabe
 Nach dem Thale; wo der Himmel
 Rot ist, dorten mögt Ihr bauen,
 Sagte dieser. — Weiter gingen
 Drauf die Mönche, ließen Steine,
 Bauholz und was sie noch brauchten,
 Auf die Stelle schaffen, aber:
 S'war die rechte nicht gewesen.
 Nacht war's, und vom Himmel fiel ein
 Ring, gar feurig, auf die Erde,
 Dahin, wo das Kloster heute,
 Und das Bauholz und die Steine
 Lagen auch an dieser Stelle,
 Keiner wußte, wie's gekommen.
 Die Abtei ward da erbauet,
 Wo der Himmel war so rot und
 Wo der Ring vom Himmel fiel. Der
 Himmelsring und Hirtenstabsring
 Sind darum des Klosters Wappen.“ —

Wissen sich noch viel zu sagen,
 Diese beide junge Herzen,
 Und wenn auch der Mund mal schweiget,
 Ihre Augen reden weiter. —

Während jene aufwärts reiten,

Nehren wir zum Schlosse wieder,
 Wo versöhnt die Brüder weilen.
 „Daß Du siehst, ich gross' nicht länger“,
 Wandte Richard sich zu Walther,
 „Gib ich meine Luitgarde
 Deinem Diederich zum Weibe“
 „Angenommen“, sagte Walther,
 „Aber nur, wenn sie sich lieben,
 Denn in Herzenssachen kann ein
 Anderer nicht gut beschließen.“
 „Sei es drum! Doch laß uns jetzt beim
 Wein die anderen erwarten.“ —

